

UeNa, 5.7.2010

Suche nach einer gemeinsamen Lösung

Schadensausgleich Treffen zwischen Landrat und Regio-Chef. Von Sebastian Kimstädt Pinneberg. Wie können die Forderungen aus dem Kommunalen Schadensausgleich (KSA) für den Kreis Pinneberg begrenzt werden? Diese Frage stand gestern Mittag im Mittelpunkt eines mehr als zweistündigen Gesprächs zwischen Landrat Oliver Stolz und Klinik-Hauptgeschäftsführer Otto Melchert in der Kreisverwaltung. „Das Gespräch war geprägt von einer sehr konstruktiven und zielorientierten Atmosphäre“, schilderte Oliver Stolz hinterher die Stimmung. Zu dem Ergebnis selbst, hielt sich der Landrat dagegen weitgehend bedeckt.

Stolz und Melchert teilten lediglich mit, dass sie gemeinsam mit Vertretern des KSA sprechen wollen, um eine Klärung der bestehenden Forderungen zu erreichen.

Konkret dürfte es in den Verhandlungen mit dem KSA um eine einmalige Ablösung des sogenannten Nachhaftungsanspruches gehen. Hierfür müsste wahrscheinlich ein hoher einstelliger Millionenbetrag aufgewendet werden. Im Gespräch sind Summen zwischen sieben und zehn Millionen Euro. Geld, das wohl der Kreis Pinneberg bezahlen müsste. Denn die Sana AG hat sich beim Kauf der Regio-Kliniken vor einem Jahr vertraglich von den teuren Nachhaftungsansprüchen des KSA freistellen lassen.

Berater des Kreises hatten im Juli 2009 vor dem notariellen Abschluss des Kaufvertrages den Kreis vor den Risiken der Nachhaftung gewarnt. Nach bisherigem Kenntnisstand versäumte es der damalige Landrat Wolfgang Grimme jedoch, die Politik darüber zu informieren. Die Kreistagsabgeordneten waren entsprechend überrascht, als sie im Juni erfuhren, dass der Kreis alleine für 2009 rund 850000 Euro an den Kommunalen Schadensausgleich zahlen muss und auch in den Folgejahren hohe sechsstelligen Forderungen begleichen soll (wir berichteten).

Die Übernahme der Nachhaftung durch die Sana AG soll nach Aussagen der Kreisverwaltung vor einem Jahr nicht verhandelbar gewesen sein. Auch jetzt, gibt sich der Sana-Konzern hart. „Hätten wir die Risiken übernommen, hätten wir einen geringeren Kaufpreis gezahlt“, sagt Sana-Sprecherin Susanne Heintzmann. Sie rechnet vor, dass die Sana bei dem Kauf der kommunalen Kliniken in Ostholstein zwar die KSA-Forderungen übernommen, aber nur 24 Millionen Euro für die drei dortigen Krankenhäuser bezahlt habe. Für die Regio-Kliniken hätte der Konzern dagegen 127 Millionen Euro bezahlt. Wobei die Sprecherin dabei großzügig die Ablösung des Sale-and-lease-back-Vertrages mit einrechnet. Tatsächlich waren im Juli vergangenen Jahres nur ein effektiver Kaufpreis von 2,5 Millionen Euro, eine Liquiditätsspritze von 25 Millionen Euro und Investitionsverpflichtungen in Höhe von 35 Millionen Euro öffentlich genannt worden.

PT, 7.7.2010

Kanzlei und Grimme zur Verantwortung ziehen?

7. Juli 2010 | von gma

PINNEBERG. Landrat Oliver Stolz und Otto Melchert, Sana-Vorstand sowie Regio-Klinikum-Geschäftsführer, haben über die Nachhaftung des kommunalen Schadensausgleichs diskutiert. "Das Gespräch war geprägt von einer sehr konstruktiven und zielorientierten Atmosphäre", sagte Stolz im Anschluss. Künftig solle der regelmäßige Austausch unter den Gesellschaftern intensiviert werden.

"Es ist zwar löblich, jetzt noch klärende Gespräche führen zu wollen, aber aussichtslos, daran irgendwelche Hoffnungen zu knüpfen", so Claus-Peter Matetzki, Fraktionsvorsitzender der Linken im Kreistag. "Lediglich die Zahlungsmodalitäten könnten jetzt noch verhandelt werden." Notwendig sei laut Matetzki, dass der Kreis nun Schritte einleitet, um die White & Case-Berater sowie den ehemaligen Landrat, Dr. Wolfgang Grimme (CDU), zur Verantwortung zu ziehen. Schließlich seien sie schuld an dem Passus im Kaufvertrag, der es den Sana-Kliniken gestattet, die Forderungen aus dem kommunalen Schadensausgleich an den Kreis Pinneberg zu stellen (wir berichteten).

PiZ, 7.7.2010

Jetzt hilft nur noch verhandeln

Von Burkhard Fuchs

Es ist löblich, dass die Kreisverwaltung unter Führung von Landrat Oliver Stolz versucht zu retten, was zu retten ist.

Vielleicht gelingt es ja, den Schadensausgleich für die verkauften Kliniken als Abfindungszahlung auszuhandeln.

Dann wäre das Ausmaß des Risikos begrenzt. Und es drohte nicht mehr ein Schrecken ohne Ende. Aber dies wird den Kreis Pinneberg einige Millionen Euro kosten, die dieser eigentlich gar nicht hat. Bedauerlicherweise ist es versäumt worden, das Problem rechtzeitig zu lösen. Denn auch vor einem Jahr war der Haftungsanspruch für ärztliche Fehler bekannt, als die Kreiskliniken mehrheitlich verkauft werden sollten. Jedenfalls gibt es Vermerke, die dies belegen, betont die Verwaltung.

Die Politiker von CDU und FDP, die jetzt beteuern, sie hätten davon nichts gewusst, müssen sich fragen lassen, warum sie dann den Verkauf so unkritisch begleitet haben. Von der Opposition auf all die Fragen angesprochen, die nicht geklärt seien, hieß es damals, dies sei zu vernachlässigen, sie fühlten sich umfassend informiert. Keine Frage sei mehr offen.

Entweder war das blauäugig, oder sie sind hinters Licht geführt worden. Aufklären lässt sich dies sicher vermutlich nicht mehr. Bleibt die Hoffnung, dass künftig bei so weitreichenden Entscheidungen sorgfältiger geprüft und zumindest nicht das eigene Rechtsamt ausgeschaltet wird.

Kreis will aus der Klinikhaftung

Von Burkhard Fuchs

Landrat möchte den Kreis aus der Versicherung für ärztliche Behandlungsfehler herauskaufen

Kreis Pinneberg. Der Kreis Pinneberg will sich ein für allemal aus dem Haftungsrisiko für ärztliche Behandlungsfehler herauskaufen, die bis Ende 2009 in den Regio-Kliniken aufgetreten sein können. In einem Gespräch mit der neuen Geschäftsführung der Regio-Kliniken und dem Vorstand der Sana AG verständigte sich Landrat Oliver Stolz darauf, gemeinsam diese Initiative beim Kommunalen Schadensausgleich (KSA) in Kiel zu suchen, um zu klären, ob eine Abfindungszahlung möglich ist, die alle künftigen Forderungen einschließt. Damit soll verhindert werden, dass der Kreis Pinneberg nun Jahr für Jahr hohe sechsstelligen Summen an die KSA zahlen muss.

Im Juni hatte Landrat Stolz, wie berichtet, die Kreispolitiker überrascht, dass der Kreis Pinneberg für 2009 rund 850 000 Euro an die KSA zu zahlen hätte. Denn in dem Kaufvertrag, mit dem die Sana AG voriges Jahr 74,9 Prozent der Gesellschaftsanteile der Regio-Kliniken übernahm, ist das Haftungsrisiko für Schadensfälle, die aus Behandlungen bis Dezember 2009 herrühren, beim Kreis Pinneberg verblieben.

Verhandlungen mit dem Kommunalen Schadensausgleich angestrebt

Erst im Juli 2009, unmittelbar nachdem der Kreistag den Verkauf beschlossen hatte und bevor der Kaufvertrag notariell beglaubigt wurde, hatte die vom Kreis Pinneberg damit betraute Beratungsfirma

das Haftungsrisiko für die KSA beziffert: Es könnte sich auf einen "hohen einstelligen Millionenbetrag belaufen", teilte die Kreisverwaltung auf eine entsprechende Anfrage der Politik mit.

Mit dem Ziel, eine Vereinbarung in dieser Größenordnung zu treffen, wollen Sana und Verwaltung nun das Gespräch mit der KSA suchen, kündigt Kreissprecher Marc Trampe an. "Die Partnerschaft zwischen dem Landkreis Pinneberg und den Sana Kliniken steht auf einem soliden Fundament", sagt er. Ob sie aber mit ihrer Initiative beim KSA in Kiel Erfolg haben werden, bleibt fraglich. Einer Abfindungszahlung steht KSA-Geschäftsführer Mathias Banck "skeptisch" gegenüber, wie er am Dienstag auf Nachfrage der Pinneberger Zeitung sagte. "Das ist schwierig zu erfassen. Eine Abfindungszahlung ist immer mit dem Risiko verbunden, dass eine Seite zu viel zahlt oder die andere zu wenig bekommt. Gerechter ist es, Jahr für Jahr abzurechnen." Es könnten ja noch Geburtsschäden auftraten, von denen heute noch niemand wisse, die dann Millionen kosten, argumentiert Banck. Die KSA in Schleswig-Holstein, die noch sechs kommunal geführte Kliniken betreut, habe sich bislang noch nicht auf Abfindungszahlungen eingelassen. Er wisse aber von seinen Kollegen in Hannover und Berlin, dass dies dort gemacht worden sei und dafür etwa das Achtfache der letzten Jahresrechnung fällig gewesen sei. Auf den Kreis Pinneberg umgerechnet wären das etwa sieben Millionen Euro.

Bei dem Kauf der Kliniken Ostholstein und Lübeck vor einigen Jahren hatte Sana das Haftungsrisiko von den Kommunen übernommen. Dies soll sich aber im Kaufpreis niedergeschlagen haben, sagt Kreissprecher Trampe. "Das kann man nicht vergleichen."

Die Verhandlungen waren externen Beratern übertragen worden

Offenbar wollte Sana dieses Risiko auch nicht vom Kreis Pinneberg übernehmen. "Nach Information unserer Berater war die Übernahme der Nachhaftungsrisiken durch die Gesellschaft mit der Sana Kliniken AG nicht verhandelbar", heißt es in der schriftlichen Antwort der Kreisverwaltung an die Kreispolitik.

Als dieses Thema jüngst im Hauptausschuss zur Sprache kam, wurde gefragt, was denn das Rechtsamt des Kreises Pinneberg dazu gesagt hätte. Die Antwort der Verwaltung dazu fasst Trampe so zusammen: "Das Rechtsamt war nur punktuell beteiligt. Der Kreistag hatte beschlossen, diesen Prozess von einem externen Berater begleiten zu lassen."
